

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erstausg.
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis
Bierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.



Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

XXV. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Ein-
spalte (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlorn, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Hoffe und C. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Mr. 88.

2. November 1898.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des verstorbenen Gutsbesizers Carl Gottlob Wintler in Großnaundorf eingetragene Grundstück, Nr. 19 des Brand-Catasters, Nr. 13, 14, 100, 350, 351, 352, 353a, 353b, 354, 355, 356, 357, 358, 638, 639 des Flurbuchs, Folium 18 des Grundbuchs für Großnaundorf, 26 h 65,7 ar groß, mit 237,78 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf 16,550 Mark, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist
der 7. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 17. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Pulsnik, den 19. September 1898.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Sofmann.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Sonnabend, den 12. November a. c., Abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer des Gasthofs zum Herrnhaus die
ordentliche General-Versammlung

statt, wozu sich die am 5. Januar 1898 gewählten Herren Vertreter der Kassenmitglieder einfinden wollen.

— Tagesordnung. —

1. Ergänzungswahl von zwei Vorstandsmitgliedern an Stelle der Ende 1898 ausscheidenden Herren Oswald Schöne und Ernst Richter.
2. Wahl des Prüfungsausschusses. Da in der am 5. Januar d. J. stattgefundenen Generalversammlung infolge Nichterscheinens der Herren Arbeitgeber Vertreter nicht gewählt werden konnten, fällt die Wahl eines Rechnungsprüfers Seitens derselben aus und sind somit nur zwei Mitglieder zum Prüfungsausschuss aus den Vertretern der Arbeitnehmer zu wählen.
3. Definitive Genehmigung des mit den Kassenärzten auf das Jahr 1899 abgeschlossenen Vertrags.
4. Beschlussfassung über Gehaltserhöhung des Kassirers.
5. Beschlussfassung über Anträge, welche von Mitgliedern der Generalversammlung nach § 52, Abs. 4 des Statuts bis zum 7. November zugehen.
6. Mittheilungen.

Pulsnik, am 31. Oktober 1898.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Reinhold Gude, Vorsitzender.

Die neu aufgestellte Liste der für die demnächst vorzunehmende Wahl der Höchstbesteuerten in die Bezirksversammlung liegt an hiesiger Canzlei stelle vom 1. November d. J. an vier Wochen lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus. Einsprüche sind bei deren Verlust spätestens bis zum 30. November d. J. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. Oktober 1898.
von Erdmannsdorff.

Freitag, den 11. November 1898: Viehmarkt in Pulsnik.

Die Landtagswahlen in Preußen.

Noch läßt sich das Gesamtbild der am 27. Oktober vollzogenen Urwahlen zum preussischen Landtage nicht völlig übersehen, da namentlich die Ergebnisse in manchen ländlichen Wahlkreisen noch lückenhaft sind; auch wird überhaupt erst der am 3. November stattfindende Vollzug der Wahlen der Abgeordneten selbst einen erschöpfenden Ueberblick über die politische Zusammensetzung der neuen preussischen Volksvertretung gewähren. Immerhin steht doch schon der Grundcharakter der soeben stattgehabten Landtagswahlen in Preußen fest, und zwar dahin, daß in dem parlamentarischen Bestände der beteiligten Parteien keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. Die beiden Parteien der Rechten haben eine Anzahl Mandate an die Linke verloren, und zwar hauptsächlich an die freisinnige Volkspartei, auch die Nationalliberalen mußten dem Freisinn im Wahlkampfe einige Mandate überlassen, aber die auf der einen Seite erlittenen Verluste, die auf der anderen Seite erzielten Gewinnste sind nicht so einschneidender Art, um in den Fraktionsverhältnissen des künftigen preussischen Abgeordnetenhauses erheblichere Veränderungen zu bewirken. Die Partei des Herrn Eugen Richter, die im alten Hause nur 14 Mann stark war, wird im neuen Hause in der Anzahl von etwa 25 Köpfen, also fast verdoppelt erschienen, während die konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen, auf deren Kosten die Zunahme der Reihen des Freisinns erfolgte, dementsprechend in etwas vermindelter Zahl in das neue Abgeordnetenhause einziehen werden. Aber trotzdem bleiben die letzteren Parteien noch stark genug, um nöthigenfalls eine Mehrheit gegenüber Centrum, Polen und Freisinnigen darzustellen. Andererseits hat das Centrum, die zweitstärkste Partei des Abgeordnetenhauses, seinen parlamentarischen Bestand anscheinend voll gewahrt, jedoch auch die zwei anderen Möglichkeiten der Majoritätsbildung im preussischen Abgeordnetenhause wiederum gegeben sind, nämlich einer Mehrheit des Centrums und der Rechten wie einer Mehrheit des Centrums, der Polen und sämmtlichen liberalen Gruppen.

Wenn jedoch gleich das preussische Abgeordnetenhause in seiner politischen Physiognomie durch die stattgehabten Urwahlen keine einschneidenden Umgestaltungen erfahren hat, so hat der Verlauf des Wahlkampfes immerhin einige interessante Einzelzüge gereizt. Hierzu gehört besonders die Zurückeroberung des Wahlkreises Hagen-Schwelm, den seit den letzten Wahlen die Nationalliberalen in Besitz hatten, durch die Freisinnigen, was hauptsächlich deshalb im freisinnigen Lager mit Genugthuung erfüllt, weil Hagen der parlamentarische Stammstamm Eugen Richters ist. Auch Frankfurt a. M. haben die Nationalliberalen verloren, und zwar an eine Coalition von Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten. Erfreulich ist es, vom deutsch-nationalen Standpunkte aus, daß in den gemischtsprachigen Wahlkreisen des Ostens die Deutschen ihren parlamentarischen Besitzstand anscheinend überall gegenüber den Polen behauptet haben. Im Allgemeinen erfolglos ist, wie sich schon voraussehen ließ, das Eingreifen der Sozialdemokratie in den diesmaligen Wahlkampf geblieben. Wohl hat sie in verschiedenen Wahlkreisen eine respectable Anzahl von Wahlmännern aufgebracht, so in erster Linie in Berlin und Breslau, und im Wahlkreise Hannover-Binden wird möglicher Weise der sozialistische Candidat mit Hilfe der welfischen Wahlmänner sogar zum Abgeordneten gewählt werden, einen beachtenswerthen praktischen Wahlerfolg vermochten die Parteien der Herren Singer und Bebel indeß nicht zu erringen vermuthlich zur heimlichen Genugthuung derer, die sich in der Partei als Gegner einer Beteiligung der „Genossen“ an den preussischen Landtagswahlen erklärt hatten. Im Uebrigen haben die jetzigen Wahlen in Preußen den gemeinsamen Zug mit den früheren

Wahlen aufgewiesen, daß die Wahlbetheiligung durchschnittlich eine recht geringe war. In der Regel erscheinen zehn bis zwölf Procent der Wahlberechtigten an der bedeutungsvollen Urne, welche auffällige Lauheit breiter Wählermassen sich keineswegs nur dadurch erklärt, daß in Preußen nicht, wie im Reiche, das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht besteht. Vielmehr ist die auch jetzt wieder hervorgetretene beschämend geringe Betheiligung an den Landtagswahlen in der Hauptsache wohl auf den plutokratischen Charakter des preussischen Wahlgesetzes zurückzuführen, nur eine entsprechende Reform des Wahlsystems würde da vermuthlich eine bessere Wahlbetheiligung erzielen.

Derbliche und sächsische Angelegenheiten.

Der Oktober, der uns heuer nicht besonders hold war, ist zu Ende; ihm folgte am Dienstag der November. Im Dien prasselt nun die Flamme und singt leise knisternd ihr Lied. Wer es zu deuten vermag, dem kündigt es allerhand bunte Mär. Draußen ist es oft unwirsch kalt, um so behaglicher fühlt man sich drinnen im geheizten Zimmer, im Kreise der Familie, gereicht um den summenden Theekessel. Der November ist in unserem Klima derjenige Monat, der meistentheils ein recht unfreundliches Antlitz zeigt. Der Himmel ist von Gewölk bedeckt, das Wetter nachläßt. Nur selten guckt die Sonne mit freundlichem Gruß auf die Erde herab. Der ganze Tag gleicht eigentlich einer großen Dämmerstunde, zumal in den Städten, wo vielstöckige Hausriesen den Ausblick verhindern oder gar versperrern. Der November galt ursprünglich als neunter Monat, woher auch sein Name rührt. Carl der Große nannte ihn Windmonat, noch heute heißt er Sturm- oder Nebelmonat, in den Niederlanden aber Schlagsmond, abgeleitet vom Schlachten des Viehes, aus demselben Grunde bei den Angelsachsen Blut- oder Blutmonat. Die



Erinnerungsfeier an die theuren Verstorbenen begehen wir am 20. November, am Todtensonntage. Die Mittwoch vorher findet Buß- und Bettag statt. Sonst ist noch der Martinstag, der 10. November, wichtig in der Erinnerung des Volkes. Zum Schluß des Monats erwartet man schon überall in Deutschland echtes, wirkliches Winterwetter.

— Bauernregeln für den Monat November. Morgenroth mit Regen droht. — Viel und langer Schnee — Bringt viel Frucht und Kle. — Andreaschnee thut dem Korn weh. — Wenn der Martinstag trüb — Ist der Winter lieb. — Schneitz zu St. Katharin — Ist alle Freude dahin. — Wenn im November Bäume blüh'n — Wird sich der Winter lang hinzieh'n. — Wenn Martini Nebel sind — Wird der Winter oft gelind.

Königsbrück, 28. October. Auf noch unaufgeklärte Weise brach gestern Abend in der siebenten Stunde in der Scheune des Herrn Spediteur Hünzer an der Rammenzerstraße Feuer aus, welches den Inhalt derselben, hauptsächlich Stroh- und Futtermittel, vernichtete. Einiges bewegliches Inventar, darunter ein werthvoller Omnibus, konnte gerettet werden. Der Schaden ist erheblich. Nächstwichtig ist die Entdeckung der Ursache auf Selbstentzündung feucht eingebrachten Futters zurückzuführen. („W. B.“)

— Die königliche Kreisbauhauptmannschaft Bauhen als Consistorialbehörde für die Oberlausitz hat die Wahl des Herrn Vicar Bauer zum Oberpfarrer der Pfarodie Königsbrück bestätigt.

Dresden, 28. October. Die König Albert-Jubiläumsgesellschaft, welche von den sächsischen Staatsbeamten anlässlich des 25 jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät begründet wurde, soll nunmehr nächsten Sonntag konstituiert werden. Aus diesem Anlasse treffen an dem genannten Tage Delegirte der sächsischen Staatsbeamten aus allen Bundesstaaten hier ein. Die beratende Sitzung findet vormittags 11 Uhr im kleinen Gewerbehause statt, während abends ebendort ein gemeinsames Beisammensein in Aussicht genommen ist, an dem jeder Staatsbeamte theilnehmen kann. Man rechnet auf die Anwesenheit von 300 Delegirten. Die Stiftung besitzt bereits ein Vermögen von 55 000 Mk. und bezweckt die Unterstützung nothleidender Beamten, sowie deren Wittwen und Waisen.

Dresden. Die Strafen, welche wegen Verstößen und Zuwiderhandlungen gegen die ärztliche Standesordnung von den ärztlichen Bezirksvereinen gegen ihre Mitglieder verhängt werden, sind manchmal recht bedeutend. So wurde vom Bezirksverein Dresden-Land ein Arzt aus Radebeul zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil er in Neutrich und Zittau Vorträge in Naturheilvereinen gehalten hatte. Ein anderer Arzt ist vom Bezirksverein Dresden-Stadt mit 200 Mark Geldstrafe belegt worden. Endlich ist vom Bezirksverein Zittau ein Arzt zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt und ihm ferner das Wahlrecht und die Wahlfähigkeit zu dem vom Verein zu bewirkenden Wahlen auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt worden. Die hiergegen eingewendete Berufung, die ein Leipziger Rechtsanwalt vertrat, wurde zurückgewiesen.

— Einen schaurigen Fund machten am Donnerstag einige Arbeiter beim Ausschachten in der hiesigen Kiesgrube in Heidenau b. Pirna. Sie fanden in einer Tiefe von etwa einem Meter die Ueberreste eines menschlichen Skeletts, neben denen ein stark verrostetes Fleischermesser mit einer abgebrochenen Spitze lag. Den Skeletttheilen nach zu urtheilen, dürften dieselben einer Person von etwa 40 Jahren angehört haben.

— In den erzgebirgischen Städten strebt man allenthalben nach Einführung elektrischer Kraft. So planen Annaberg und Buchholz ein gemeinsames Elektrizitätswerk; auch in Elsterlein hat sich der Stadtrath dafür ausgesprochen.

— Um das zur Erledigung kommende Stadtpfarramt in Falkenstein haben sich 48 Bewerber gefunden, darunter eine große Anzahl Nichtfachleute.

— Aufsehen erregt in Chemnitz das Verschwinden mehrerer Kinder. Nachdem bereits zwei Schulkinder vermisst werden, wird jetzt auch das Signalement der zehnjährigen Charlotte Winkler veröffentlicht, die seit Sonnabend spurlos verschwunden ist.

Plauen. Ein Fall, der zur Warnung mahnt! Vor dem Schließen eines Briefes wollte kürzlich ein junger Kaufmann hier den gummirten Rand des Briefumschlages mit der Zunge beschnitten, schnitt sich aber dabei so erheblich in die Zunge, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Auf Grund der Ergebnisse der Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus galten bis Ende vergangener Woche als gewählt: 20 Freiconservative, 64 Conservative, 54 Nationalliberale, 45 Centrum, 9 freisinnige Vereinigung, 28 freisinnige Volkspartei, 11 verschiedene Liberale, 1 Antijemite, 1 Pole, 1 Däne.

— Die lippe'sche Thronfolgefrage ist jetzt im Bundesrathe zur erstmaligen Verhandlung gekommen. In seiner jüngsten Wochenplenarversammlung hat der Bundesrath, wie der offizielle Sitzungsbericht mittheilt, die „Vorlage von Lippe vom 18. October 1898“ dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Gemeint ist mit dieser Vorlage vermutlich das von der lippe-detmold'schen Regierung eingeholte und den Bundesregierungen übermittelte Gutachten des Staatsrechtslehrers Professors Seydel in München, welches die Zuständigkeit des Bundesrathes zur Entscheidung in der lippe'schen Thronfolgefrage bestritt. Da in letzterer die Bundesregierungen durchaus nicht einig untereinander sind, so kann man auf den weiteren Verlauf der lippe'schen Angelegenheit im Bundesrathe gespannt sein.

— Zur Frage der Deportation der Strafgefangenen hatte die Reichsregierung Veranlassung genommen, sich zunächst darüber Aufklärung zu verschaffen, wie an Ort und Stelle bei den einzelnen Colonial-Verwaltungen die Angelegenheit beurtheilt werde. Die Colonial-Verwaltung hat an die Gouverneure unserer afrikanischen Colonien von Togo, Kamerun, von Südwest-Afrika und von Ost-Afrika die Frage gestellt, inwieweit sie es für zulässig, finanziell durchführbar und im Interesse der Colonien, andererseits aber im Interesse der Sträflinge erachten würden,

wenn man die Deportation in gewissen Grenzen in das deutsche Strafsystem einführen wollte. Die Antworten der Gouverneure sind aus verschiedenen Gründen sammt und sonderb verneinend ausgefallen.

Berlin, 28. October. Die Kaiserin Friedrich, welche einen längeren Aufenthalt in England zu nehmen beabsichtigt, hat für mehrere Monate das dem Herzog von Buccleuch gehörende Landgut „Ditton Park“ gemiethet. Das Landgut liegt in der Nähe des Schlosses Windsor.

— In Stuttgart fand am Sonnabend die Vermählung der Prinzessin Pauline von Württemberg, der einzigen Tochter König Wilhelms, mit dem Erbprinzen Friedrich zu Weid statt.

— In einem höchst sympathischen Leitartikel der Londoner „Times“ über die Orientreise des deutschen Kaisers heißt es: „Wir können für die Kaiserreise und für irgend welche, vielleicht damit verknüpfte Pläne bezüglich einer Ausdehnung des deutschen Handels nur herzerliche Wünsche haben. Hier und da mag man bei uns bedauern, gewisse Gelegenheiten zur Erweiterung des eigenen Einflusses und des eigenen Handels im ottomanischen Reich nicht benutzt zu haben, aber wir gestehen offen, daß, wenn wir diese guten Dinge für uns nicht haben können, wir sie in keinen anderen als deutschen Händen sehen möchten.“ Man traut seinen Augen kaum, jenseits des Canals so viel Sympathie zu finden. Zwei Seelen wohnen eben in der Brust John Bull's.

Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen Oesterreichs bieten der Welt wieder einmal das Schauspiel häuslichen Haders dar, und das gerade zu einer Zeit, in welcher volle Einigkeit den deutschen Parteien so außerordentlich Noth thut. Weil die Vertreter des liberalen Großgrundbesitzes und der Altliberalen im Ausgleichsausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses bei einer Abstimmung aus taktischen Gründen mit den Slaven und Clericalen gingen, haben es die deutsch-Volkspartei und die Fortschrittspartei für gut befunden, gleich die gesammte deutsche Gemeinbürgerschaft zu zerstören. Beide Parteien beriefen ihre Vertreter aus der ständigen Conferenz der Domänen der vereinigten deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses ab, womit natürlich dieses wichtige Bindeglied zwischen den einzelnen Gruppen der deutschen Abgeordneten als zerstört erscheint. Zwar wollen Fortschrittler und Volksparteiler auch ohne Domänen-Conferenz treu zur gemeinsamen Sache halten, aber die Spaltung unter den Deutschen ist doch da und bald genug dürften sich für letztere die unheilvollen Folgen des neuen Bruderzwistes zeigen.

— Nach dem erschütternden Tode des an der Pest verstorbenen Dr. med. Müller wendet sich die allgemeine Theilnahme der Wiener Bevölkerung dem tragischen Geschick der an der Pest schwer darniederliegenden Wärterin Pecha zu. Seit einer Woche schwebt die Unglückliche zwischen Leben und Sterben, das eine Mal ist ihr Befinden etwas besser, das andere Mal dafür um so ernster. Die übrigen unter dem Verdacht, auch an der Pest erkrankt zu sein, im Wiener Allgemeinen Krankenhause isolirten Personen geben in ihrem Zustande zu keinen besonderen Besorgnissen Anlaß.

Wien, 28. October. Nach dem um 6 1/2 Uhr abends ausgegebene Bulletin zeigte die Wärterin Pecha eine Temperatur von 39,5 Grad. Nachmittags 4 Uhr erhielt die Kranke eine Einspritzung von 60 Kubikcentimeter Serum. Die Wärterin Hochegger befindet sich vollkommen wohl. Die Wärterin leidet an Anginamit trockenem Husten ohne Auswurf.

— Die an der Pest erkrankte Wärterin Pecha in Wien, ist Sonntag früh 2 1/2 Uhr gestorben.

Rußland. Zum Beluche des russischen Ministers Murawiew in Wien wird jetzt von Petersburger offiziöser Seite noch nachträglich gemeldet, das Ereigniß habe den unerschütterten Fortbestand des im Jahre 1897 hergestellten Einvernehmens zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wegen der Balkanfragen bewiesen. Durch die Audienz des Grafen Murawiew beim Kaiser Franz Josef wie durch seine wiederholten Bepredungen mit dem Grafen Goltzowski habe sich bestimmt ergeben, daß dies österreichisch-russische Einvernehmen nicht im Mindesten eine Beeinträchtigung in Folge der seit 1897 angetauchten politischen Tagesfragen erfahren habe.

Frankreich. Der Urtheilspruch des Pariser Cassationshofes in Sachen der Revision des Dreyfusprozesses ist am Sonnabend Nachmittag nach dreitägiger Verhandlungsdauer ergangen. Derselbe weist folgenden Wortlaut auf: „Der Cassationshof betrachtet die ihm vorgelegten Schriftstücke nicht für genügend, um eine Revision des Dreyfusprozesses anzuordnen. Es ist nöthig, daß eine ergänzende Untersuchung durch den Cassationshof stattfindet, in welcher alle Documente, die den Dreyfusproceß betreffen, von Neuem unterucht werden müssen, und zwar alle Documente von Anfang bis Ende, alle geheimen Schriftstücke mit inbegriffen. Was die Frage der vorläufigen Freilassung Dreyfus betrifft, so beschließt der Cassationshof, hierüber erst nach Beendigung der ergänzenden Untersuchung die Entscheidung zu treffen.“ Der Urtheilspruch wurde von den im Saale anwesenden Dreyfusfreunden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, denn dies Urtheil entzieht den Dreyfusproceß vollständig dem Militärgerichtshof. Hätte der Cassationshof beschlossen, die Revision ohne ergänzende Untersuchung vorzunehmen, so wäre Dreyfus wiederum vor ein Militärgericht gestellt worden. Zu Strafenkundgebungen ist es nicht gekommen.

— Nach einer in Paris eingegangenen Depesche aus Kairo hat Major Marchand auf einem Boote Fashoda verlassen um seinen zur Zeit der Abreise des Hauptmanns Baratier noch nicht fertiggestellten Bericht persönlich dem diplomatischen Agenten Frankreichs in Kairo zu überbringen.

Afrika. Der Regus Menelik von Abyssinien hat seinen angekündigten Kriegszug gegen Ras Mangascha, den unbotmäßigen Statthalter von Tigre, mit 100 000 Mann und 70 Kanonen ins Werk gesetzt. Diese für afrikanische Verhältnisse ganz außerordentlich große Streitmacht scheint wohl nicht nur zur Bestrafung Ras Mangaschas, sondern auch zu noch anderen Plänen Meneliks bestimmt zu sein.

Südamerika. Die Verständigung zwischen Chile und Argentinien über den beide Staaten bewegenden Grenzkonflikt kann jetzt als gesichert betrachtet werden. Das

Cabinet von Bazariso genehmigte einstimmig die seitens Argentinens vorgeschlagene Regelung der Punta-Matama-Frage und ist dieser Cabinetsbeschlusse auch bereits vom chilenischen Congreß ratificirt worden.

Zur Kaiserreise.

Jaffa, 29. October. Gestern früh 8 Uhr trat das deutsche Kaiserpaar zu Pferde die Weiterreise nach Latrun an. Der Kaiser trug die Tropenuniform, die Kaiserin ein gelbliches Reitkleid mit rother Blouse und einen kurzen Schleier über dem Gesicht. Unter dem Donner der Kanonen erfolgte der Aufbruch des kaiserlichen Paars, das nach allen Seiten unermüdet auf die jubelnden Kundgebungen der auf der freigehaltenen Hauptstraße herandrängenden Menge dankte.

Jaffa, 29. October. Den kaiserlichen Zug eröffnete Graf Wedel, der über der Tropenuniform einen lang herniederwallenden weiten Staubmantel trug. Dann folgten die Riesengestalten der Leibgardien, ebenfalls in Tropenuniform, Alle auf hiesigen Pferden. In einzigem Abstand davon ritt der Monarch mit Gemahlin und unmittelbar dahinter folgten die Herrn der nächsten Umgebung.

Jerusalem, 29. October. Die Feststraße ist fast vollendet. Türkische Würdenträger und die Matrosen der „Hohenrollern“ und der „Hertha“ trafen mit Geyrazügen ein. Ueberall herrscht reges Leben und Feststimmung.

— Die Landreise des Kaiserpaars von Haifa nach Jerusalem gestaltete sich wegen der herrschenden großen Hitze sehr beschwerlich. Am Freitag z. B. zeigte das Thermometer mittags 34 Grad Reaumur im Schatten, trotzdem ist das Befinden der Majestäten ein vorzügliches. Am genannten Tage waren die Majestäten zu Pferd von Jaffa aufgebrochen, wobei die am Wege aufgestellten Volksmassen dicht an den kaiserlichen Zug herandrängten und den Majestäten begeistert jubelten. In den Ortschaften, welche der Zug passirte, hatten die männlichen Einwohner unter Führung der Dorfältesten beritten an der Straße Aufstellung genommen und führten dem Kaiser das berühmte arabische Reiterpiel Dschitta vor, dem Se. Majestät mit Interesse folgte. Am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr langten die hohen Reisenden an dem bei Babel-Wadi errichteten Zeltlager an, wo Nachtquartier genommen wurde. Am Sonnabend früh einhalb 7 Uhr brach das Kaiserpaar von dort wieder auf und traf um 11 Uhr bei bestem Wohlsein im Zeltlager vor Jerusalem ein. Um 3 Uhr nachmittags hielten die Majestäten zu Pferde ihren feierlichen Einzug in Jerusalem, unter dem begeisterten Zurufen der aus der ganzen Umgebung zusammengeströmten Bevölkerung und der zahlreichen Fremden. Nach dem Einzuge besichtigte das Kaiserpaar zunächst die Grabeskirche. — Auf die Begrüßungsansprache der deutschen Colonisten vom Sarona erwiderte der Kaiser mit einer kurzen Rede, in der er seine Genugthuung darüber betonte, daß die guten Beziehungen zwischen ihm und dem Sultan auch den Deutschen im Orient zu Gute kämen. Je mehr die Deutschen in der Levante an der Heimath festhielten, desto mehr würden sie ein kulturförderliches und nationales Element für das türkische Reich bilden.

— Unser Kaiserpaar hat nunmehr das eigentliche Ziel seiner gegenwärtigen Orientfahrt, Jerusalem, erreicht, am Sonnabend Nachmittag hielten die Majestäten ihren feierlichen Einzug in die altberühmte Stadt Davids und Salomos. Welche Fülle von Gedanken und Erinnerungen mag wohl in den erlauchten Reisenden beim ersten Anblick der geweihten Stadt aufgestiegen sein! Wenige andere Orte giebt es auf Erden, deren Geschichte sich so wechselnd gestaltet haben, als die Hauptstadt des alten Judenreiches, wurde sie doch im Laufe der Zeiten von Egyptern und Arabern, Babyloniern und Syriern, von den alten Römern, den Persern, den Herrscharen der oströmischen Kaiser, dann wieder von Arabern, Türken, von den Kreuzfahrern, von Saracenen, Mamlucken und Türken erobert und hierbei gewöhnlich furchtbar mitgenommen. Schon seit Jahrhunderten indessen befindet sich Jerusalem im unbestrittenen Besitze der Osmanen, unter deren trüger Herrschaft die Stadt sich freilich nie mehr zu ihrer einstigen Pracht und Größe aufzuschwingen vermochte, das Jerusalem von heute ist nur noch ein Schatten des glänzenden und blühenden Städtebildes, welches die alte Zionstadt zu den Zeiten Salomos und Herodes des Großen gewährte. Aber sie bleibt trotzdem auf immer hochgeweiht für die gesammte Christenheit, das Erdemittelpunkt und das Leiden des Erlösers haben Jerusalem auf ewige Zeiten zur gemeinsamen geweihten Stätte für die Anhänger aller christlichen Confessionen gemacht, und wie jetzt der deutsche Kaiser und seine Gemahlin an diesem heiligen Ort erschienen sind, so wird derselbe auch weiterhin ein bevorzugtes Wallfahrtsziel für tausende und abertausende Befenner Christi bleiben.

— Am Reformationstage fand in Jerusalem die feierliche Einweihung der neuen deutsch-evangelischen Erlöserkirche statt, die bestimmt ist, im fernem Morgenlande ein sichtbares Symbol des neuen deutschen Kaiserreiches zu bilden. Die Gegenwart des Kaiserpaars verleiht diesem historischen Act noch eine besondere Weihe und läßt seine Bedeutung in klarster Weise hervortreten. An diese kirchliche Feier schloß sich am Montag Mittag ein Ausflug des Kaiserpaars nach Jericho an, die Nacht zum Dienstag ist in einem Zeltlager am Fuße des Dschebel Karantel zugebracht worden. Am Dienstag gedachten die Majestäten das todt Meer und den Jordan zu besuchen, für Mittwoch waren die Rückfahrt nach Jerusalem sowie Besichtigungen in der Stadt geplant. Im Ganzen ist ein siebenstädtiger Aufenthalt der Majestäten in Jerusalem und Umgebung beabsichtigt, da sie am Sonnabend, den 5. November, Jerusalem wieder verlassen und zunächst nach Jaffa zurückkehren werden.

— Nach weiteren Meldungen aus Jaffa interessirte sich das deutsche Kaiserpaar lebhaft für die altberühmten Ruinen und historischen Stätten und befragte eingehend den Professor Moritz besonders über die Ruinen von Cafarea. Malerisch und einem riesigen Bismarckbild gleichend, war das erste Nachtquartier in Burdsch. Das kaiserliche Zeltlager bildete eine ansehnliche Zeltstadt und war mit deutschen Fahnen geschmückt. Daneben befand

sich ein zweites dahinter die Kaiserin und der Kaiser was mitten in währte. Die den Probiants Hornsignale a Bei der spä etwa 70 brili zu beiden Se

den Besuch, Sultans in K nähere Mithr länger als dr des Harems sie sich für nur orientali französische W Abend vom F Abtheilungen Gängen, um Sie trugen em

Herlich war die von Gold nicht alle sich schen einen vo mit türkischen gearbeitet hat dene Schmuck Die erste Gem die Bilder de welche die Od lische, und da Fräulein Witt stücke hingege deutsche und i Klavier das „ Sprach auch m

* Das j Izhoe am 28 erhält jezt, n bahnfiscus 2 Nebentofken a ist die Tochter bahnenbeamten.

* Mer Nacht gegen in einer in ausgebrochen. Waffenfaal de gimeter Kar Karabiner un Regiments ge verbrannt fin noch nichts er deutend.

* Das f soll der Gräfi schaft sehr be historischer H seiner Zeit U 240,000 Wa Granden; es Das zweite ge Schwester de dritte ist jenes Zeit an eine verkauft wur schmeides der geschäft.

* Vom schrieben wird auf der ganze

Schu

in

Reichl

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

==

die seitens
Atakama-
reits vom

Uhr trat
reise nach
form, die
loufe und
dem Don-
kaiserlichen
die jubeln-
hauptstraße

g eröffnete
inen lang
Dann folg-
enfalls in
n einzigem
und un-
umgebung.
Be ist fast
trogen in
extrazügen
umung.

sa nach
en großen
eigte das
Schatten,
züglichen.
Bierd von
gestellten
nörantgen
den Ort-
nännlichen
ritten an
em Kaiser
dem Se.

ag gegen
i Bab-el-
genommen
brach das
n 11 Uhr
alem ein.
zu Berde
begeister-
ammenge-
n. Nach
ächst die
deutschen
mit einer
r betonte,
n Sultan
Ze mehr
festhielten,
ationales

eigentliche
erreicht,
ten ihren
eids und
nerungen
n Anblick
ge andere
wechselnd
enreichs,
tern und
Römern,
n Kaiser,
n Kreuz-
erobert
Schon

alem im
n träger
n einstu-
s Jerusa-
längenben
ionsstadt
gewährte.
t für die
s Leiden
zur ge-
er aller
e deutsche
et erschie-
vortugtes
Befenner

alem die
schen Er-
rgenlande
sreichs
verleibt
eibe und
ten. An
tttag ein
ie Nacht
Dschebel
chten die
besuchen,
en sowie
nzen ist
Jerusalem
end, den
zunächst

ntereffirte
erühmt
eingehend
nen von
ilbe glei-
ch. Das
tadt und
a befand

sich ein zweites Feldlager der begleitenden türkischen Paschas, dahinter die Bivacs der Cavallerie-Escorte, der Infanterie und der Wachen. Alles war Abends reich beleuchtet, was mitten in der Wildnis einen eigenartigen Anblick gewährte. Dazu erschollen in den riesigen, seitwärts lagernden Proviant- und Gepäck-Colonnen Trompeten- und Hornsignale aller Art, was das Lagerbild vervollständigte. Bei der späteren Wagenfahrt des Kaiserpaars zeigten etwa 70 brillant berittene Eingeborene den Majestäten zu beiden Seiten des Wagens ihre Reitkünste.

Der Harembesuch der deutschen Kaiserin. Ueber den Besuch, den die deutsche Kaiserin dem Harem des Sultans in Konstantinopel abstattete, liegen jetzt von dort nähere Mittheilungen vor. Der Besuch dauerte hiernach länger als drei Stunden, da die hohe Frau alle Räume des Harems genau besichtigen wollte. Besonders interessirte sie sich für die dabelst aufgestellte Bibliothek, die nicht nur orientalische, sondern auch griechische, deutsche und französische Werke enthält. Die Eunuchen waren für diesen Abend vom Inneren des Harem ausgeschlossen, doch standen Abtheilungen derselben vor den Saalthüren und auf den Gängen, um die Wache und den Ehrendienst zu versehen. Sie trugen eine rothsammetne Uniform mit Fez und Säbel. Herrlich war die Uniform des Kislar Aga (Oberunuchen), die von Gold strohte. Die Haremsdamen (es heißt, daß nicht alle sichtbar waren) überreichten der Kaiserin als Geschenk einen von ihnen selbst angefertigten kostbaren Teppich mit türkischen Sinnsprüchen, an dem sie mehrere Monate gearbeitet hatten. Als Gegengeschenk erhielten sie verschiedene Schmuckgegenstände, als Uhren, Broschen, Haarnadeln etc. Die erste Gemahlin und die Mutter des Sultans erhielten die Bilder der Kaiserin und ihrer Tochter. Die Tänze, welche die Odalisten aufführten, waren durchwegs orientalische, und dabei fungirte die ehemalige Mailänder Ballerina Fräulein Vittorina Zampieri als Dirigentin. Die Musikstücke hingegen, welche die Odalisten vortrugen, waren deutsche und italienische. Zwei Odalisten spielten auf dem Klavier das „Heil im Siegerkranz“. Kaiserin Victoria sprach auch mit einigen Töchtern des Sultans französisch.

Vermischtes.

Das junge Mädchen, das beim Eisenbahnunfall zu Stehoh am 28. März verunglückte und den Arm einbüßte, erhält jetzt, nachdem eine Einigung erzielt ist, vom Eisenbahnfiskus 20,000 Mark sowie sämtliche entstandenen Nebenkosten als Entschädigung ausbezahlt. Das Mädchen ist die Tochter eines Lehrers und Verlobte eines Eisenbahnbeamten.)

Merseburg, 29. Oktober. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ist in Merseburg ein großes Feuer in einer in der Johannisstraße 15 gelegenen Tischlerei ausgebrochen. Unter dieser Tischlerei befindet sich der Waffenkeller des 12. Husaren-Regiments, der für zwei Regimenter Karabiner, Säbel und Lanzen enthält. Die Karabiner und Säbel konnten durch die Mannschaften des Regiments gerettet werden, während die Lanzen gänzlich verbrannt sind. Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Das prächtigste und kostbarste Halsband der Welt soll der Gräfin Hensel gehören, die in der Pariser Gesellschaft sehr beliebt ist. Der Schmuck setzt sich aus drei historischen Halsbändern zusammen, von denen jedes einzelne seiner Zeit Aufsehen erregte. Das älteste, im Werthe von 240,000 Mark, erwarb die Gräfin von einem spanischen Grafen; es hieß „das Halsband der Jungfrau von Aiotha“. Das zweite gehörte einst der früheren Königin von Neapel, Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, und das dritte ist jenes berühmte Halsband, das die Kaiserin Eugenie bei feierlichen Gelegenheiten trug und das vor nicht langer Zeit an eine Londoner Juwelier-Firma für 400,000 Mark verkauft wurde. Der augenblickliche Werth des Halsgeschmides der Gräfin wird auf nahezu eine Million Mark geschätzt.

Vom Montblanc. Während aus den Pyrenäen geschrieben wird, daß dort kürzlich bis zu 800 Meter herunter auf der ganzen Gebirgskette Schnee gefallen ist, haben sich

Chamounig und der Montblanc bis in die letzte Zeit des schönsten Wetters erfreut. Ja, es war den ganzen Sommer fast zu schön dort und erweckte zu viel Vertrauen, so daß eine Reihe von Unglücksfällen vorkam, deren Opfer Diejenigen wurden, die sich ohne Führer auf den König der europäischen Berge wagten. Der Montblanc wurde in diesem Jahre besonders häufig bestiegen. Vom 21. Juni bis 16. September erreichten 110 Personen den Gipfel (4310 Meter), so daß die Kanonen in Chamounig, die den glücklich Heimkehrenden von altersher mit ehernem Willkommen begrüßen, oft Gelegenheit hatten, ihren Donner an den widerhallenden Bergwänden emporzuschleudern. Den Hauptantheil haben diesmal ausnahmsweise die Franzosen mit 52 Mann. Dann kommen selbstverständlich die Engländer mit 16 und die Schweizer mit 15. Der Rest vertheilt sich auf Deutsche, Amerikaner und Belgier. Die Montblanc-Statistik verzeichnet auch einen Holländer, einen Irländer und selbst einen Russen. Daß das zarte Geschlecht die Schreden der Gletschermelt nicht fürchtet, beweist der Umstand, daß in diesem Sommer 11 Damen den Montblanc bestiegen. Sogar unter ihnen wiegen die Französinen mit 8 Stimmen vor. Die drei übrigen Muthigen waren eine Engländerin, eine Holländerin und eine Belgierin. Den Vogel hat aber offenbar ein junges Ehepaar aus Orleans abgeschossen, welches am 14. September auf den Montblanc die Hochzeitsreise machte. Das war dem alten Berggeist doch zu arg. Er sendete den Bergwegen ein tüchtiges Schneegestöber und empfindliche Kälte. Aber die wackeren Führer von Chamounig entriß ihm die Beute. Letztere hatten, wie zum Schluß bemerkt sei, diesmal eine besonders gute Saison. Kostet doch jeder Führer auf den Montblanc 100 Frs. und eine Person hat zwei Führer und außerdem einen Träger zu 50 Frs. nöthig.

* Dienerlogik. Besuch: „Kann ich den Herrn Baron sprechen?“ — Diener: „Thut mir leid — der Herr Baron sind gestern nach Paris.“ — Besuch: „Eine Vergnügungsreise?“ — Diener: „Ich glaube nicht, denn der gnädige Herr haben die Frau Baronin mitgenommen!“

* Pantoffelheld. A.: „Sie sind auf 8 Wochen zum Militär eingezogen? Da sind Sie wohl recht traurig, daß Sie so lange von ihrer Frau fort müssen?“ — B.: „Ach nein, ich sehe lieber unter der Fahne, als unter dem Pantoffel.“

Die Erlöserkirche.

Von Dr. Peter Murnau.

(Nachdruck verboten.) (Schluß.)

Die aus einer in Palästina heimischen Sandsteintart, welche von den Eingeborenen mit dem Namen Miffi bezeichnet wird, und außerordentlich dauerhaft sein soll, erbaute Kirche, hat im Großen und Ganzen den Charakter einer dreischiffigen, kreuzförmigen Basilika, die eine achtstellige Vierungskuppel und einen quadratischen Glockenturm trägt. Das gewaltige Nordportal sowie sämtliche Fenster sind halb runderbogenförmig gehalten. Die Innenarchitektur ist spitzbogenförmig im Sinne der älteren Gothik gebaut; samale, schlanke Strebepfeiler, die in schlichter Einfachheit die Seitenschiffe vom Hauptschiff trennen, geben dem ganzen Innenbau etwas Hohes, Weisvolles und Erhebendes. Das über dem nördlichen Hauptportal angebrachte Rundbogenfenster ist das Einzige, was daran erinnert, daß der Wiederaufbau der Kirche erst in den letzten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts vollendet werden konnte. Auch dieses Fenster ist zwar streng gothisch gehalten, doch ist es jene Gothik, deren vielfache Anwendung beim modernen Kirchenbau eine eigene, abweichende Charakteristik angenommen hat und vielleicht eine Uebergangsform zu neuen Baustilen werden dürfte.

Der 54 Meter hohe Glockenturm schließlich ist vom Kaiser Wilhelm II., der sich stets ganz außerordentlich für den Ausbau dieser Kirche interessirte, eigenhändig entworfen und skizzirt worden. Der Thurm selbst ist seiner Lage nach einer der höchsten der Stadt und weithin sichtbar. Er setzt sich aus fünf abgestuften Mauerwürfeln zusammen, deren oberster von einer rundbogenförmig gehaltenen Säulengalerie unterbrochen ist, auf welche sich dann unmittelbar eine hohe Spitzdachpyramide aufsetzt, deren Ende das Kreuz trägt.

Die erste und gedrungene Gestalt des ganzen Kirchenbaues, insbesondere des Thurmes, unterscheiden dieses neue

christliche Gotteshaus sofort von allen übrigen Gebäuden der Stadt, deren Minarets, Thürme, Thürmchen und Kuppeln in dem Beschauer so recht den ganzen Eindruck des orientalischen Wesens wachrufen und niemals eine echte religiöse Sammlung aufkommen lassen.

Deutsche Kunst und deutsches Kunstgewerbe haben auch an dieser Kirche wieder auf's Neue gezeigt, was sie zu leisten im Stande sind. So ist die Ausmalung des Innern, mit ihren reichen, jedoch dem Charakter des Gotteshauses entsprechenden Mustern, nach den Schablonen der Firma Gebrüder Kniegermann aus Schönebeck a./Elbe hergestellt worden. — Die zwanzig klingende Stimmen umfassende Orgel ist ein Werk der Musikinstrumenten-Werkstatt von Dinse in Berlin. — Die Holzbildhauarbeiten an den Thüren und an der Bestuhlung wurden vom königlichen Hofbildhauer Lober in Wittenberg hergestellt. — Die Firma Jankersdorf aus Berlin lieferte die Gipsmodelle für Kanzel, Altar, Taufstein und für die Rundbogenfenster über den Hauptportalen. — Aus dem königlichen Glasmalerei-Institut in Charlottenburg stammen die farbigen Verglasungen, während der aus Glasmosaik hergestellte Christuskopf die Schöpfung des Rixdorfer Hauses Puhl und Wagner ist. — Das große vergoldete Kreuz auf der Kuppel wurde von Trethar in Leipzig hergestellt und die Bronzetreiarbeiten für die Altarleuchter und die Portalthüren sind schließlich aus der kunstfertigen Hand des Herrn Hofscizeleur's Lind hervorgegangen.

Aus dieser Aufzählung dürfte zur Genüge ersichtlich sein, in wie weitgehender Weise die verschiedenen Berufszweige und Handwerksgruppen beim Bau der Erlöserkirche berüchtigt wurden. Jedenfalls können es sich die mit Lieferungen betrauten Firmen und Werkstätten zu einer gar nicht hoch genug zu schätzenden Ehre anrechnen, daß deutsche Kunst und deutsches Handwerk nun auch im fernen Morgenlande von der Güte und Brauchbarkeit des heimischen Kunstgewerbes Kunde geben sollen.

Die Geheimräthe Adler und Groth aber, die Erbauer der Erlöserkirche, dürften sich in der Geschichte des Christenthums im heiligen Lande durch ihre Schöpfung eines Namens erworben haben, der wenigstens für die evangelisch-lutherische Bewegung in jener Gegend unsterblich sein wird.

Das Leben selbst in der Nähe der christlichen Kirchen erinnert lebhaft an das Treiben der Leute an den hohen Festtagen der katholischen Kirche. Vor den Kirchenthoren befinden sich meistens größere freie und gut geplasterte Plätze, auf denen Händler Weihkerzen, Rosenkränze oder auch Rosen aus Jericho feilbieten. Das an und für sich schon nicht sehr lebhaftes Jerusalem ist hier am stillsten, denn das geschäftliche Leben der mohammedanischen und andersgläubigen Welt, das in der Weberei, Pantoffelmacherei und verwandten Gegenständen besteht, spielt sich mehr in der Innenstadt ab. Nun noch ein paar geschichtliche Worte!

Das heute so unbedeutende und nur durch den weltgeschichtlichen Glanz seiner großen Vergangenheit berühmte Städtchen, zählte seiner Zeit zur Herrschaft des Herodes nach einem eingehenden Bericht des Josephus 250 000 Einwohner; die Gesamtmauern der Stadt konnten nicht weniger als 74 Thürme aufweisen, die in der Stadt herrschende Prachtigkeit der öffentlichen und privaten Bauwerke muß eine ganz hervorragende und geradezu bewundernswürdige gewesen sein. Mit der Zerstörung der Stadt durch Titus war alle Pracht und Herrlichkeit dahin. Unter dem Namen Aelia Capitolina wurde die jüdische Hauptstadt eine römische Militärkolonie, die Juden zerstreuten sich nach allen Himmelsrichtungen und Römer, Griechen, Araber, Syrier und Aegypter siedelten sich in den Ruinen der ehemaligen Gassen und Straßen an. Dann brach der tolle Siegeszug der mohammedanischen Religion aus. Aelia Capitolina, das ehemalige Jerusalem, wurde von Omar im Jahre 637 erobert und von neuem umgetauft, wobei es den Namen El Kuds, das Heiligthum, erhielt. Dann kamen im Jahre 1099 die Kreuzfahrer und eroberten die heilige Stadt wieder der christlichen Kirche zurück, wonach sie hundert Jahre später durch Saladin wiederum der mohammedanischen Herrschaft unterworfen wurde.

Fast ist ein Jahrtausend seit jener Zeit nun wiederum verfloßen. Geändert hat sich seitdem nur wenig; aber das alte Interesse für die urälteste Pflegestätte der Cultur, aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schulter-Kragen
in Krimmer, Astrachan
und Plüsch.
Reichhaltige Auswahl! —
Billigste Preise!
Carl Henning.

Wie man genährt!
sind Miteffer, Blüthchen, Finnen, rothe
Plecke etc., daher gebrauche man nur die
echte Bergmann's:

Ther Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten und Hautausschläge.
à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothete, Pulsnitz.

Rechnungs-Formulare
empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.

A. G. Bursche, Pulsnitz
empfiehlt als
passende Weihnachtsgeschenke
seine als **vorzüglich anerkannten Webwaren** in glatt und ge-
mustert, eigener Fabrikation, gute Handarbeit, für

Ausstattungen und Hausbedarf

Seiden
Halbleinen
Baumwolle
Tischtücher
Caschentücher
in drei Stärken
gewässerte
farbige
Tepptiche
edelfarbige
liegen
als
Zimmer- u. Treppentelag.

für Leib-
und
Bettenwäsche,
Handtücher,
Tischdecken,
Küchentücher,
in drei Stärken,
Halbleinen,
gewässerte
farbige
Tepptiche
edelfarbige,
aus haltbarem
Zollstoff,
liegen
als
Zimmer- u. Treppentelag.

Auch liefere die Wäschestücke fertig genäht, gezeichnet und fein gestickt.
Bei Entnahme von 1/2 Weblängen und zusammengestellten Ausstattungen
besonders billige Preise.

Visiten-Karten
empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den
Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

**Wohlfahrts-
Loose** à M. 3.30, Porto
u. Liste 30 extra
zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete
Ziehung 28. Novbr. Tage.
in Berlin u. folg.
ohne jeden
Abzug

Baar-Geld
100,000 M.
50,000 M.
25,000 M.
15,000 M.

u. s. w. sind die Hauptgewinne.
Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co. Bank-
Geschäft
Berlin C., Breitestr. 5.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, à 35 s
aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg (prämirt
V. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg
eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfoh-
len gegen Haut- Ausschläge, Hautjucken,
Kopf- und Warfchuppen, Frostbeulen, Schweiß-
füße.
Verbesserte Thier-Seife, à 35 s,
Thierschwefel-Seife, à 50 s.
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.





Mittwoch: Männerchor.
Freitag: Gem. Chor.
Allseitiges Erscheinen nötig.

Liederkranz z. Ohorn.
Sonnabend, den 5. November Abends
1/2 9 Uhr: **Gesangsübung**,
um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorsteher.

Homöopath. Verein Ohorn.
Sonnabend, d. 5. d. M. Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Echter Weintrauben - Essig,
à Liter 32 S.,
zu haben bei
Gustav Häberlein.

Frühgeschlachtetes
Malt-Hammelfleisch
empfiehlt **Otto Kreische.**

Nächsten Donnerstag Nachmittag 5 Uhr
wird ein
fettes Schwein
verpundet. Pulsnitz M. S. A. Wetzig.

Nächsten Donnerstag Nachm. 2 Uhr wird
ein **fettes Schwein** verpundet.
Fleisch à 65 S., Wurst
à 70 S.
August Wähner, Böhm.-Bollung.

Krauthäupter,
à Str. 2 M., hat noch abzugeben
Pulsnitz M. S. **Dr. Weitzmann.**

Knochenmehl
von bekannter Güte, empfiehlt
F. Wirth
Mühle zu Reichenbach.

20 Maurer
zu dauernder Arbeit sofort gesucht.
Neubau Gasanstalt Radeberg.

Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
wird sofort gesucht.
Max Trepte,
Lange Straße.

Binweis.
Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt
der in weitesten Kreisen als streng reell be-
kannt, seit 110 Jahren bestehenden Tuch-
firma **F. Sölter & Starke** in Schweidnitz
i. Schl. bei, auf welchen wir noch besonders
aufmerksam machen.

ff. Preiselbeeren mit Zucker
(selbst gestochen)
empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Weizenmehl
schöne, gute, backfähige Waare, sowie
Maischrot
empfiehlt **E. Sahn,**
Obermühle, Oberlichtenu.



Gestrickte Westen
für Herren von 1.75 an,
„Knaben“ 1.30 „,
grosse Auswahl, auch
in allen besseren
Qualitäten
Carl Henning.

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung, die ich am 23. Oktober
gegen Bernhard Kaiser ausgesprochen habe,
nehme ich nach friedensrichterlichem Vergleich
hierdurch zurück.
Niedersteina, d. 30. Okt. 1898.
A. Haase.

Familienabend

zum Besten der Gemeindediakonie,
Dienstag, den 8. Novbr., um 8 Uhr abends,
im Saale des „Grauen Wolf“.

I. Vortrag des Vereins - Geistlichen P. Weidauer - Dresden.	IV. Kinder - Symphonie v. Haydn.
II. — Lebendes Bild. —	V. Zwei Mandolinen - Soli.
III. Drei Mandolinen - Duets mit Klavierbegleitung.	VI. Chöre d. Spinnerinnen u. Soli a. d. „Jahreszeiten“ v. Haydn.

Preise der Plätze:
1. Platz 1 Mk. 50 Pf., 2. Platz 75 Pf. und 3. Platz 30 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Buchbindermeister **Lindenkrenz.**

Hôtel „Grauer Wolf“.
Freitag, den 4. November:

Grosses Abendessen
mit musikalischer Unterhaltung.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Edm. Oehme.**

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.
Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November:

Kirmes-Feier,
wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik**
stattfindet. Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens auf-
wartet. Hierzu ladet freundlichst ein **Th. Zabel.**

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November,
zur Kirmes
an beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,**
besgleichen im Turnsaal
Auftreten der Concert-Gesellschaft **Paul Münch,**
Dresden (Pauline),
wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird.
Hierzu ladet ergebenst ein **Herm. Menzel.**

Zur Männer - Kirmes,
nächsten Sonntag, den 6. d. M., wobei von abends 7 Uhr an **Ballmusik**
stattfindet, ladet freundlichst ein
Niedersteina. Emil Oswald.

Herzlicher Dank.
Anlässlich unseres 25-jährigen Ehejubiläums sind uns so unerwar-
tet von allen Seiten Beweise der Liebe und Freundschaft durch Dar-
bringung sinniger Geschenke und Gratulationen zu theil geworden, dass
es uns von Herzen drängt, dafür unsern innigsten Dank auszusprechen.
Weissbach, d. 30. Oktbr. 1898. **Hermann Haase u. Frau.**

Starkes kerniges Scheitholz
empfiehlt in Raummetern und klar gespaltten in Körben zum billigsten Preise
Dampfsäge Pulsnitz. Paul Günther.

Rechnungen, Notas, Couverts, Briefbogen, Mittheilungen.	Geschäfts - Karten, Post - Karten, Avis - Karten etc. etc.
Die Buchdruckerei von E. L. Förster's Erben Pulsnitz fertigt alle Drucksachen schnell und billig.	
Lieferscheine, Frachtbriefe, Quittungen und Wechsel	Programms, Tafellieder, Menus, Einladungs- und Tanz - Karten.

Infolge großer direkter Masseneinkäufe aus ersten Teichwirthschaften gebe ich bis
auf Weiteres ab
große u. mittle Oberlausitzer Karpfen, à Pfund 75 S.,
Aale und Schleien
in größter Auswahl.
Hochachtungsvoll
H. Hierisch.
Hierzu eine Beilage.

Mineralpastillen
von Soden Ems, Karlsbad,
Isländische Moospasta,
Bayrischen Malzzucker,
Honigzucker,
Rettigbonbons,
Brustthee, Brustsirup,
Fenchelhonig,
Hustentropfen,
Mentholin, Schneeber-
ger Schnupftabak,
Sternutament
empfiehlt
die Apotheke in Pulsnitz
Dr. M. Pleissner.



Eine Ziege ist zu verkaufen.
Ohorn, Gudelberg Nr. 126 Kolicht.

Echt Emmenthaler
Schweizerkäse
empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Puppen
jeder Art, Kleider, Hüte u. A. m. zu
billigsten Preisen empfiehlt
Anna Schmidt,
Puppen-Manufactur und **Puppen-**
Klinik, Dresden,
Zwingerstr. 9, II., Annenstr. 10
(am Postplatz).
Unstreitig billigste Quelle Dres-
den's, da keine Ladenspesen.
Kein Laden, nur 2. Etage.

Süßrahm-Margarine,
ff. Schweinefett
empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Garantirt reiner und echter
medizinischer
Tokayer
aus der Wein - Grosshandlung
Rudolf Fuchs
Wien Hoflieferant Hamburg
(erste Bezugsquelle!)
ist infolge seiner grossen Milde und
seines hohen Gehaltes an Nah-
rungsstoffen das beste, von ersten
Autoritäten empfohlene Stärkungs-
Mittel für Schwächliche, Kranke
und Kinder.
Verkauf in 1/4, 1/2 u. 1/3 Flaschen
zu Originalpreisen bei Herrn
Franz Messerschmidt.
Man verlange ausdrücklich
Fuchs'schen Tokayer.

48 Gänger Bandstuhl,
gutgehend, wie neu, zu verkaufen in
Ohorn No. 10.

Fischschupper,
Geflügelscheeren,
— unentbehrlich für jede Hausfrau, —
empfiehlt
Hermann Schulze.

Erst
Mittwoch um
Als
1. Illustrirtes
(wöchentlich)
2. Landwirthschaft
(monatlich)
Abonneme
Bierteljähr
Auf Wunsch un
sen
Druck und
Son
In
Erhebung von
baren Vermö
vor dem Kön
Auf
Die vor
feier der Gric
imposanten G
Theilnehmer
Erfolge unge
denkwürdigen
Worte gefund
seinem echt d
jedes fühlend
fehlen können
diese Ansprach
Wortlaut:
„Gott
dieser, alle
ritterliche B
der Welt z
können. U
mehr als
Förderer u
gegründeten
die Erbauu
ntilung gef
Liebe solle
in dem alle
und Friede
bittender T
heit weit üb
Die Abges
und zahlre
Welt sind
Beugen zu
Liebeswerke
und Erlö
Gottes auf
die hochgeb
die Erinner
unseres He
gemeinsame
und Nation
erneuernde
treibt uns a
vollem Auf
stoben, zu
lofer Näch
daß bei tre
geliums sel
geliche Kir
kam der W
Volk groß
manichen
unter dem
zeichens der
fast zwei J
Auf in alle
volles Hoff
Glanz, nich
disches Gut
stehen und

